

und selbst seine Gegner lassen seinem Eifer Gerechtigkeit widerfahren. Der Hof des Königs vernimmt sich jeden Tag, und diejenigen der Minister, welche andere politische Ansichten haben als der unumstößliche Thronfolger, machen ihm am ehesten ihre Aufmerksamkeit.

Die Gemeinbewahlen gehen in den Departements sehr langsam von Statten. In vielen Gemeinden blieben die ersten Scenarien infolge der Abwesenheit der Wähler fruchtlos, obgleich der vierte Theil der eingetragenen Wähler zur Gültigkeit der Wahl genügt. In Belgien waren von 36 Wählern nur 9 gültig; in Italien nahmen beim zweiten Scenarium von 18,566 Wählern nur 3784 am ersten Theil und die 36 von der Regierung empfohlenen Candidaten wurden gewählt. In Vercelli wurde die Wahl des ersten Rathes beim zweiten Scenarium mit 569 Stimmen für gültig erklärt; in Genes stimmten von 7530 Wählern nur 1839, in Salais von 2208 nur 531, d. h. zwei Theile stimmten nicht mit; in Pavia stimmten von 3323 Wählern nur 1179, in Verbanen von 7359 nur 1376, weshalb kein Candidat die nöthige Anzahl Stimmen erhielt; in Dijon stimmten beim zweiten Scenarium von 6691 Wählern nur 1682, in Arras blieben 11 Wahlen ungültig, in Boulogne fürmer war dasselbe der Fall; in Saint Quentin stimmten beim zweiten Scenarium von 5062 Wählern nur 655, in Angoulême stimmten von 4277 Wählern nur 1652, drei Candidaten wurden allein gewählt, der Wahl von 24 anderen blieb ungültig.

Mit dem aus Alexandria gekommenen Simois, der in Malta angekommen, erhielt man in Marseille Nachricht von den in Tripolis ausgebrochenen Unruhen, die einen großen Umfang genommen zu haben scheinen. Das Morosogio-Matle von 18, meldet, daß der Bey, vernünftiger, mit seinen Truppen habe den Aufstand zu dämpfen, einen feiner Offiziere nach Malta geschickt, um englische Truppen zu verlangen. Vermuthlich, sagt der Constitutionnel, wendete sich der Bey mit einer ähnlichen Bitte an den Gouverneur von

Algerien. Da es im Interesse der Pforte liegt, die Barbarenstaaten, von welchen sie mit Raubzügen und Geld unterjocht wird, zu pacifiziren, so wird sie wohl ebenfalls Mühe nehmen, einen der gegenwärtigen Bey absetzen oder unterdrücken, um dies in der Aufgabe eines französischen Heeres gegenwärtig 6 Meisthills, nämlich: Prinz Jerome, Nele, Bailant, Raguan, Gattellano, Baraquay d'Alliers, dann 95 General-Commissaris, worunter General Pelissier der 20. eingeschrieben ist.

Kriegsschauplatz.

Im Norden.

— Kopenhagen, 25. Juli. Es befinden sich gegenwärtig, schreibt man der A. B., keine Kriegsschiffe der allierten Flotte auf der biesigen Bucht, wie denn überhaupt nur einzelne der Meer durch den Sund genommen und dann kurze Zeit hier verweilt haben. Den Ostlingen aber hat während des Sommers eine regelmäßige Fahrt der englischen Häber-Dampfschiffe Mercator stattgefunden, welches die Verproviantirung der englischen Transporthäbige und der Reserve-Flotte bei Gjöfingeben und im Farsund mit einzelnen Gegenständen, wie frischem Schiffsbrot, Gewürzen &c. besorgt. In der Mitte des nächsten Monats sollen größere Verfrachtungen von dort aus geschehen, und man hat hiernach geschlossen, daß die französische Expeditionsmannschaft von 25,000 Mann, welche nach englischen Vätern in der diesjährigen Campagne noch gegen die russischen Küsten von der Flotte aus operiren soll, zu jener Zeit in unseren Gewässern erwartet werden könnte. — Wie der Dampfbürger Weisenhals aus Petersburg gemeldet wird, haben am 18. zwei große Kriegsschiffe und zwei Kanonenboote der verbündeten Flotte sich vor Kronstadt-Verla gelagert und den dortigen Telegraphen abernahm belassen.

Leben und Lieben in Wien.

Humoristischer Roman
von G. Sitter.

Zweiter Theil. — Amöthes Capitel.

Der Schmerz der Witwe und ein interessanter Gelehrter.

Als Jemand, der zu unserer größten Verbindlichkeit diesen Roman bis jetzt mit Aufmerksamkeit gelesen hat, so wird er sich auch zu erinnern wissen, welchen tiefen Eindruck Doctor Wuchs, des wüthen Philosophen Rede im Schlafzimmer der Frau v. Täubling auf dieselbe gemacht hatte.

Dieser Eindruck war noch nicht im mindesten erloschen, als sich der Doctor des andern Tages, von einem Spaziergange eben nach Hause kehrend, auf der Straße begegnete.

„Ich erhebe dich nur auf seine Füße gerichtet, und da diese wieder mit den unüberwindlichen Knäuten befestigt waren — denn der Doctor hatte die Leute der vergangenen Nacht nicht mehr herausgegeben — sah sie ihm so freundlich einladend ins Gesicht, daß es ganz gegen des Doctors Grundsätze gewesen wäre, von diesem Umfange seinen Gedanken zu machen.“

„Ich habe die Ehre, mein Gutmuthen zu machen, gnädige Frau, sagte er.

Ihre Dienstin! kniete Frau v. Täubling, und steckte den Thürschlüssel an.

Der Doctor blieb stehen und legte die Hände auf den Rücken, wodurch Frau v. Täubling in höchsten Verlegenheit gerieth und den Schlüssel immer links anhaufte rechts drehte, so daß sich die Thüre wohl niemals geöffnet hätte.

„Kaffen Sie mich's verlassen! sagte endlich der Doctor, das Schloß ist vernünftig angelaufen, und Ihre Hände sind viel zu hart, um es zu überwinden.“

Frau v. Täubling schloß zuerst links, dann rechts, und ließ erst nach mehreren solchen Versuchen den Doctor an das Schloß gelangen. Die Anspielung auf die zarten Hände sagte sie innerlich galant, und sie blühte jetzt auf die Kadetten des Doctors mit einer unaussprechlichen Zügelheit.

Dem Doctor war es indessen gelungen, die Thüre zu öffnen, und er ließ nach die Frau des Hauses eintreten, folgte ihr aber haup auf dem Fuße nach.

Frau v. Täubling, die das nicht bemerkt hatte, wollte sich unterhalb der Thüre unterdrücken, um dem Doctor für seine Güte sehr verbindlich zu danken, hier aber dabel so gewaltig auf ihn, der sich hart hinter ihrem Rücken befand, daß sie mehrere Schritte zurücktaumelte, wodurch ihr Verlegenheit bedeutend vermehrt wurde.

Die ein geängstigtes Huhn eilte sie zur Zimmerthüre, aber der Doctor, als wäre das seine Pflicht, folgte ihr auch dorthin nach.

Mein Herr! sagte sie jetzt, sich fassend.

„Ich bitte, gnädige Frau, sei bei der Doctor ins Wort, es macht mir jederzeit ein Vergnügen.“

„Was? fragte Frau v. Täubling.

„Gemeinlichspazieren, sagte der Doctor.

Er ist fähig! dachte sich Frau v. Täubling, und entgegnete laut: Aber mein Herr, ich kenne Sie ja viel zu wenig.

Der Doctor zog eine Karte aus der Brusttasche, auf welcher zu lesen stand: J. P. Jaco, philosophus absolutus, omnium scientiarum ac liberalium arum doctor et magister — ipse faciens.

Frau v. Täubling sah die Karte, und stellte sie dem Eigenthümer wieder zurück, indem sie that, als ob sie durch diefe hübschling zu sehr erschreckt wäre.

Sie sind also ein Apotheker? fragte sie.

„Alles ein, sagte der Doctor, was Sie wollen, gnädige Frau, ich bin Alles, und darum heißt es auch: omnium scientiarum.“

„Nun ja! ich meinte eben, weil da Alles lateinisch geschrieben ist, wie auf einem Recept.“

— Entschuldigend, gnädige Frau, es ist gewiß eine Willenssache. Ich ziehe aber die lateinische Sprache jeder andern vor, es ist eine klägliche Sprache, die selbst auch Nichts Gutes zu machen im Stande ist. Sie ist auch die Sprache der Gelehrten.

— Also sind Sie ein Gelehrter?

— Zu dienen, gnädige Frau, wenigstens in meinem eigenen Bewußtsein.

— Nun, die Gelehrten sind sehr interessante Leute. Wenn es Ihnen darum angenehm ist, so will ich gern einige Minuten verplaudern.

Wald sah somit unser Doctor im eigenen Bewußtsein auf dem schnellenden Diwan neben der reizenden Frau.

Hätte Frau v. Täubling die Grundsätze dieses Mannes der wilden Philosophie gehabt, der nur ein Leben nach der Natur kannte, sie hätte geschrien vor der Gefahr, in welcher sie in diesem Momente schwebte. So aber hatte sie ihr Schreien einzig und allein nur darauf gerichtet, die größtmögliche Quantität von Geiß aufzubringen, um sich vor dem interessanten Gelehrten seine Blöße zu geben.

„Ich weiß, sagte sie, meine Wohnung ist zwar keine von den brillantesten, aber sie ist doch immerhin sehr nett. O ich liebe die netten Wohnungen sehr, und dann das Land! O nur auf dem Lande, auf dem Lande! So in den Wald gehen ja gewiss! Wie die Pflanzung zu sehen ... diese Poesie ... O sie lieben gewiss auch das Land?“

„Ich ziehe das Meer jedem Landaufenthalte vor, sagte der Doctor, und solange ich den Anblick des Meeres genießen kann, gehe ich in meinen Wald.“

„Das Meer, ja das Meer! Ich auch. Das Meer ist die größte Poesie. O wie sehr ich mich nach Meer, aber leider sind wir viel zu weit davon entfernt.“

Diesem Gelehrten kann man sich sehr leicht verfallen, gnädige Frau. Wo ein freier Platz ist, dort stellt man sich auf, blüht sich und schaut durch die Leine nach dem Firmament. Das liebste Hobby, Herr, sage ich Ihnen, ich mache mir dieses Vergnügen dreimal täglich. Es ist, sozusagen mein vermittliger Beruf.“

Frau v. Täubling bemerkte hierauf, daß das leider bei Dame, die von den Herren verschrieenen Kraft wegen einer Unmöglichkeit wäre, hätte aber nachherhand gern etwas dafür gegeben, wenn sie sich diese schaffsinnige Bemerkung erspart haben würde.

Sie fuhr sich darum mehrere Male mit ihrem Gedächtnis über die Sinne, auf welche Art die Frauen gewöhnlich einen begangenen Verstoß wenigstens vor sich selbst wieder gut zu machen suchen, und begann dann neuerdings wieder:

— Aber finden Sie nicht auch, daß unsere Welt immer profanischer wird ... alle Poesie schwindet ... o ich sage Ihnen, ich würde mit Vergnügen sterben. Welche Todesart halten Sie für die beste?

„Ich habe nie über den Tod nachgedacht, der Tod liegt nicht in meinem Princip, sagte der Doctor, und gewiß, gnädige Frau, auch Sie sind viel zu schön zum Sterben.“

„Nur Ihre Schwermüdigkeit, mein Herr, ich weiß, daß ich nicht schön bin. Was ist auch Schönheit? Eitel und vergänglich. Nüchterns danke ich Ihnen für das Compliment, und antworte Sie mir doch jetzt auf meine Frage, welche Todesart Sie für die beste halten?“

— Aber haben Sie denn nicht noch, gnädige Frau ... ?

„Das nicht ... aber zu Zeiten denke ich doch an das Sterben ... mein Gott! ich's denn zu wundern, wenn man soviel gelitten hat im Leben ...“

Doch Sie sind Apotheker, Sie werden es wissen ... wie viel Schwefelsäure muß man trinken, um vollkommen todt zu sein? Oder glauben Sie, daß Blausäure sicheres wirkt? Oder Aconitinsäure?

(Fortf. folgt.)

Bemerktes.

Ein merkwürdiger Kuriositäten Fall erzählt ein Correspondent der Daily News über seinen Glaubenheit oder Magischen Kunstigkeiten mögen. Ein Gemeiner des holländischen Regiments, Namens Palmer, erhielt gleich im Beginn des Sturmes einen Schuß durch das linke Schenkelbein, so daß ihm,

